

# Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgehenden.

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Weissen, das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Nr. 31.

Freitag, den 17. April

1885.

## Bekanntmachung, die Einreichung der Katholikenverzeichnisse betreffend.

Unter Hinweis auf die Vorschrift in § 14 flg. der Verordnung vom 4. April 1879, die Aufbringung des Bedarfs für die katholischen Kirchen und Schulen betreffend (Gesetz- und Verordnungsblatt vom Jahre 1879 Seite 165) werden die Herren Gemeindevorstände, sowie die Herren Bürgermeister zu Siebenlehn und Wilsdruff veranlaßt, **Verzeichnisse über die in ihren Orten wohnhaften katholischen Glaubensgenossen**, unter Benutzung des der obengedachten Verordnung unter **H** angefügten Schemas und mit genauer Angabe der Einkommensteuersätze, anzufertigen und solche (bez. Vacatschein) bis **zum 28. dieses Monats**

hier einzureichen.

Weissen, am 8. April 1885.

Königliche Amtshauptmannschaft.

v. Hoffe.

### Tagesgeschichte.

Der deutsche Reichstag und das preussische Abgeordnetenhaus nahmen am Dienstag gleichzeitig ihre Arbeiten wieder auf. Der Reichstag setzt die Verathung des Zollgesetzes fort.

Die Besitzer der unterm 11. Juli 1874 ausgefertigten deutschen Reichskassenscheine werden daran erinnert, daß dieselben nur noch bis Ende Juni d. J. bei einer der Reichskassen und der Kasse eines Bundesstaates in Zahlung angenommen oder bei der Reichshauptkasse gegen baares Geld eingelöst werden. Vom 1. Juli d. J. ab ist nur noch die Preussische Kontrolle der Staatspapiere in Berlin S. W. Dranienstraße 92 ermächtigt, solche Scheine anzunehmen oder auszuwechseln.

Im „Berl. Tzbl.“ lesen wir: Durch Ueberweisung des Rittergutes Schönhausen in der Altmark ist Fürst Bismarck einer der größten Grundbesitzer Preußens geworden, denn zu diesem neu erworbenen Dominium kommen das Dominium Barzin in Hinterpommern, das aus sieben Rittergütern sich zusammensetzt, und Friedrichsruhe im Lauenburgischen, das den werthvollsten Theil des Gesamtbesitzes ausmacht. Auf den drei Territorien lastet nicht ein einziger Pfennig Schulden, denn Barzin ist aus der Dotation von 1867 entstanden und voll ausgezahlt, Friedrichsruhe ist eine Staatschenkung, und die Schuldenfreiheit Schönhausens ist, wie bekannt, vor einigen Tagen bewirkt worden. Schönhausen wird dadurch besonders werthvoll, daß es seine sämtlichen Produkte in wenigen Stunden dem Berliner Marke zuführen kann; es wirkt also zweifellos nahezu ab als Barzin, dessen Jahresertrag Ende der Sechzigerjahre auf 16,000 Thaler geschätzt wurde. Seitdem hat sich indeß der hinterpommersche Besitz des Fürsten Bismarck durch Ankäufe erweitert und durch Errichtung einer rentablen Papierfabrik gehoben. Auch ist Barzin durch die Eisenbahnen werthvoller geworden. Die Einkünfte aus dem Friedrichsruher Besitz werden bei mäßiger Holzfällung auf 80,000 Thaler geschätzt, sie erreichen also das Doppelte der Rente aus Barzin und Schönhausen. Nach diesen Ungefährabschätzungen, die als niedrig gegriffen angesehen werden, erfreut sich nunmehr der Kanzler einer jährlichen Gesamtrente von 360,000 Mark aus seinem Grund und Boden, und konnte er sich schon vor dem 1. April d. J. in einer seiner Reichstagsreden den reichen Leuten zählen, so darf er dies nach der letzten Schenkung in erhöhtem Maße. Als Reichskanzler bezieht der Fürst einen etatsmäßigen Gehalt von 54,000 Mark, der indeß um 9000 Mark sich erhöht, welche Summe ihm als sein „Altentheil“, wie er im Abgeordnetenhaus sich ausdrückte, in Form einer Pension als lauenburgischer Minister zufällt. Die Pensionsquote erscheint im preussischen Etat seit der Einverleibung des Herzogthums Lauenburg in den preussischen Staat. Die hier wiedergegebenen Aufrechnungen wurden von einem Ausschussmitglied des Bismarckpendekomitees gemacht, als die Frage zur Diskussion stand, ob Schönhausen zu kaufen wäre oder nicht.

Die Sozialdemokraten spotten stets darüber, wenn andere Parteien einen Lebendigen oder Todten einmal feiern, sie selbst aber leisten in bezug auf Demonstrationen bei jeder Gelegenheit das Menschenleibniste. So haben sie am Sonntag Nachmittag in Weissensee bei Berlin einen ihrer Kameraden, den Maurer Albert Joseph, Kassirer des Arbeiterbezirks-Bereins der Schönhauser Vorstadt, begraben und dabei wieder große Kränze, rothe Schleifen und eine gewaltige Rede-gabe entfaltet. Schließlich wurde auch noch die „Arbeitermarzellaise“ und das „Petroleumlied“ gesungen, dessen Duft aber die Polizei herbeiführte, worauf es mit der Demonstration ein schleuniges Ende nahm.

Das Landgericht zu Sera verurtheilte einen Schulknaben wegen Diebstahls, sowie wegen schwerer wörtlicher und thätlicher Beleidigung der Lehrer und des Direktors der dortigen Bürgerschulen zu einer Gefängnißstrafe von 90 Tagen. Die Mutter des Knaben, die denselben durch beleidigende Aeußerungen über das Lehrerkollegium zu seinem ungebührlichen Verhalten den Lehrern gegenüber noch aufgereizt hatte und der Aufforderung eines der Lehrer, das Schulkollegium zu verlassen, nicht nachgekommen war, wurde wegen Hausfriedensbruchs und wegen wörtlicher Beleidigung zu 16 Tagen Gefängniß, der Vater, der gleichfalls beleidigende Aeußerungen über das Lehrerkollegium in Gegenwart des Knaben gethan hatte, wegen Beleidigung zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. Die Kosten des Verfahrens wurden den Angeklagten gemeinsam auferlegt.

Der Geschmack am Verbrennen in Gotha wächst immer mehr. Große und kleine Leute, berühmte und unberühmte Männer aus ganz

Deutschland lassen sich mittelst Feuer bestatten, so in diesen Tagen der sehr bekannte Braunschweigische Bundesbevollmächtigte v. Siebe, der in Berlin am Schlag gestorben ist. Die Zahl der Feuerbestatteten schreitet stark auf 300 los.

Wärzburg, 10. April. Vor den Schranken des hiesigen Militärbezirksgerichts stand heute Joseph Charon, Unteroffizier des 1. 8. Infanterieregiments in Metz, wegen militärischer Vergehen des Mißbrauchs der Dienstgewalt, vorschriftswidriger Behandlung von Untergebenen und militärischer Verbrechen des Mißbrauchs der Dienstgewalt durch Mißhandlung von Untergebenen. Nach der Anklage hat Unteroffizier Charon in seiner Eigenschaft als Korporalschaftsführer bei Ertheilung des Unterrichts sowohl, als auch bei den Exerzierübungen sich fast täglich zu ungesetzlichen Handlungen durch Mißhandeln und vorschriftswidrige Behandlung von Untergebenen hinreißend lassen. Der Angeklagte wurde lediglich wegen militärischen Vergehens des Mißbrauchs der Dienstgewalt durch vorschriftswidrige Behandlung von Untergebenen zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt und hiervon 1 Monat Untersuchungshaft als verbüßt angerechnet.

Ein Prager Gelehrter, Dr. Fellner, der bei einem Commerc ein Hoch auf den Fürsten Bismarck ausbrachte, ist wegen dieser That — man höre — landespolizeilich mit 14 Tagen Haft bestraft worden.

Dieser Tage wunderte sich einer der Briefträger der Stadt Saarbrücken nicht wenig, als er eine erhebliche Menge von diesen unfrankirten Briefen, deren Umschlag mit einem Trauerrand umgeben war und den Poststempel „New-York“ trug, zu bestellen hatte. Auch die Empfänger der Briefe wunderten sich, Derartiges aus Amerika zu bekommen, aber die Neugier, welche Todesanzeige ihnen gemacht würde, setzte sie über das Bedenken hinweg, die unfrankirte Sendung anzunehmen. Und was enthielt der Trauerbrief? Ein Exemplar der berühmtesten, sanftmüthig geschriebenen Moskischen „Freiheit“. Man darf wohl annehmen, daß diese seltsame Art der Einschmuggelung nicht auf genannte Stadt allein beschränkt geblieben ist.

Himmel, wer das Geld hätte, was die ersten Depeschen über den Zusammenstoß in Afghanistan gekostet haben. Es war ein Blick aus heiterem Himmel, der in die großen und kleinen Börsen Europas hineinschlug und Millionen russischer Papiere in den feuerfestesten Geldschränken ansengte. Aus heiterem Himmel; denn die Börsenleute hatten fest auf das Wort vertraut, das an Kaiser Wilhelm's Geburtstag in Berlin zwischen einem russischen und einem englischen Prinzen fiel: Wir können nur Krieg führen, wenn Sie uns Russen Geld borgen und wir Ihnen Soldaten. Und nun doch, ohne daß ein Austausch von Geld und Soldaten stattgefunden hätte. Beide Theile wechselten nun Roten über Roten und vertrauen im Stillen auf den ehrlichen Mäcker und großen Friedensfürsten, der den Frieden vermitteln wird. Die Zeitungen sind übervoll von Depeschen, die zwischen London und Petersburg gewechselt werden, aber ein bischen „Lieb“ und ein bischen Falschheit ist alleweil dabei, ein bischen Angst, namentlich auf Seite Englands, und ein bischen Renommage: wir fürchten uns nicht!

Ein in Peking publicirtes Dekret der chinesischen Regierung kündigt die Beendigung des Krieges zwischen Frankreich und China an. Die Form, in welcher dies geschieht, ist freilich eine für die französische Regierung wenig verbindliche. Der Kaiser von China benachrichtigt sein Volk, daß die Franzosen „demüthig“ den Frieden erbeten und Se. Majestät ihrer Bitte in „gnädiger“ Weise entsprochen hat. Die Bestimmungen für die Räumung Tonkins durch die chinesischen Truppen werden in dem Dekrete festgesetzt, und es wird hervorgehoben, daß die Franzosen zu derselben Zeit die Blockade Formosa's einstellen werden. Andererseits werden die Bizetönige und Gouverneure aufgefordert, die größte Wachsamkeit anzuwenden, „um vor der Abschließung des endgiltigen Vertrages jedem Akte des Betruges vorzubeugen“. Freilich erscheint es seltsam, daß die chinesische Regierung, welche den Bruch des Vertrages von Tientsin durch ihre Generale ungeahndet ließ, sich berufen fühlt, selbst vor betrügerischen Verletzungen des jüngsten Vertrages zu warnen, gleichsam als ob der Ueberfall von Bac-Le von französischer Seite ausgegangen wäre. Die französische Regierung läßt es denn auch nicht an den erforderlichen Vorsichtsmaßregeln mangeln, ihr Expeditionskorps vor weiteren Ueberraschungen zu sichern.

Die Klagen über die Einwanderung armer und mittelloser Leute in New-York werden immer lauter. In den letzten drei Jahren mußten 45,000 Familien = 180,000 Köpfen von dem Wohlthätigkeits-

verein unterstützt werden, 30,000 fremde Arbeiter waren brotlos. Die Einwanderungskommission macht bekannt, daß im Jahre 1884 63 Irren, 4 Blinde, 5 Taubstumme, 21 Krüppel, 103 unverheiratete schwangere Frauen, 73 Altersschwache und 875 erwerbsunfähige Kranke und Arme mit den Schiffen, mit denen sie angekommen, zurückgeschickt werden mußten.

### Sächsisches.

**Wilsdruff.** Morgen Sonnabend, den 18. April, feiert einer unserer lieben Mitbürger sein 50jähriges Bürgerjubiläum, es ist dies der Herr Büchsenmacher Ulbricht. Wir beglückwünschen ihn dazu hierdurch herzlichst und wünschen, daß er noch manches Jahr unter seinen Mitbürgern wohl und munter verbringen möge.

— Dresden, 13. April. Vor der 2. Strafkammer des kgl. Landgerichts stand heute der Baumeister Hartwig, der bekanntlich Reichstagsabgeordneter und Stadtverordneter, unter der Anklage, den hiesigen Stadtrath dadurch beleidigt zu haben, daß er im vorigen Jahre in einem längeren Inserate der „Dr. Nachr.“ behauptete, beim Rathe herrsche betreffs Vergebung von Arbeiten, Lieferungen u. s. w. das Protektionswesen, und nur Derjenige habe das Glück, bedacht zu werden, welcher als Stadtverordneter oder als Mitglied des Stadtrathes mit letzterem in Beziehung stehe. Das Urtheil lautete auf 14 Tage Gefängniß.

— Die Hauptstadt des Königreiches Sachsen ist auch in diesem Jahre wieder zum Vereinigungspunkt zahlreicher Versammlungen, Ausstellungen und größeren Festlichkeiten ausersehen worden. So werden hier unter Anderem wieder die Generalversammlung des Landesvereins für innere Mission (20.—22. April) u. die Jahresversammlung des deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke (im Juni) abgehalten werden. Die deutschen Blecharbeiter vereinigen sich gleichfalls in Dresden zu einem Verbandstag (13.—17. Juni), verbunden mit einer größeren Fachaussstellung. Der Verband Deutscher Zithervereine versammelt seine Mitglieder in Dresden im August zu einem Kongreß, eine Gelegenheit, bei der größere Konzerte, ausgeführt von den hervorragendsten Zitherspielern Deutschlands, stattfinden werden. Vom 16.—18. Mai findet die 10. große Pferdeausstellung statt. Ihr folgt vom 6. bis zum 8. Juni der allgemeine deutsche Kegellubtag, dann im Juli bekanntlich das große deutsche Turnfest (vom 18.—24.), dem sich auf 8 Tage die altbekannte Dresdner Vogelwiese unmittelbar anschließen wird. Mitte August dürfte die 21. Dresdner Amateurrudergatta, welche zuerst für Pfingsten in Aussicht genommen war, den Reigen all' dieser Festlichkeiten schließen.

— Den Amtshauptleuten von Basse zu Reichen, Dr. Schmidt zu Dresden, von Kirchbach zu Marienberg, Wittgenstein zu Döbeln, Freiherrn von Weissenbach zu Großenhain, von Weich zu Dresden, Le Maistre zu Pirna, Freiherrn von Well zu Plauen und von Jesschwitz zu Kamenz ist der Rang als Oberregierungs Rath verliehen worden.

— Ein sächsischer Bergtechniker hat kürzlich festgestellt, daß die Kohlenwerke von Chemnitz, Botschappel-Dresden und Zwickau, die gegenwärtig 80 Millionen Ctr. Kohlen pro Jahr liefern, höchstens noch 50 Jahre lang in dieser Weise weiter produziren können, dann aber ziemlich erschöpft sein werden, daß sogar einzelne Gruben schon nach 10 Jahren den Betrieb einstellen müssen. Die Folgen des Aufhörens der sächs. Kohlenproduktion sind leicht zu übersehen. Einmal wird der inländischen Industrie, soweit sie der Kohlen bedarf, die Existenz erschwert, wenn sie die Kohlen aus dem Auslande beziehen muß. Es wird das in den sächsischen Kohlenwerken angelegte Kapital zinslos und zum großen Theil ganz werthlos, und sollte daher binnen der angegebenen Frist (50 Jahre) amortisirt werden können. Da jedoch die in- und ausländische Konkurrenz die Rente, welche die Kohlenwerke abwerfen, auf ein Minimum herabgedrückt, so ist eine ausgiebige Amortisation kaum möglich. Endlich wird die direkt und indirekt vom Betrieb und von der Ausbeutung der sächsischen Kohlenwerke lebende Bevölkerung nach dieser Zeit arbeits- und verdienstlos, sofern es nicht gelingt, dieselben anderweitig zu beschäftigen. Es steht demnach zum Theil schon der jetzigen, namentlich aber der nächsten Generation der Bevölkerung, die in irgend welcher Beziehung zu der Ausbeutung der sächsischen Kohlenreviere steht, eine schwere Kalamität bevor. Ganz ähnlich steht es auch mit anderen, namentlich mit den kleineren Kohlenrevieren in Europa, indem ihnen in absehbarer Zeit die gänzliche Erschöpfung und damit die Betriebseinstellung droht.

— Zittau. Am Freitag Abend langten mit dem Personenzuge aus Dresden mehrere junge Männer in Begleitung eines älteren Herrn in Zittau an. Sie begaben sich nach dem Hotel „Zum Sächsischen Hof“ und nahmen hier ein frugales Abendbrod ein. Die freundlichen und vollkommen unbefangenen „Schüler“ auftretenden jungen Leute wurden jedoch, wie die „Zitt. M.-Ztg.“ erzählt, bald als die Prinzen Johann Georg, Max und Albert von Sachsen erkannt. Dieselben fuhren noch Nachts nach dem Dybin, woselbst sie im Kreischam übernachteten und am nächsten Morgen eine Fußpartie über Dybin, Hochwald und Nonnenfelsen nach Johnsdorf antraten. Das Mittagessen wurde abermals in Zittau im „Sächsischen Hof“ eingenommen, dann traten die Prinzen, von ihrem Erzieher begleitet, einen Rundgang durch die Stadt an und bestiegen u. A. auch den Johanniethurm. Der Nebel überdeckte die Gegend, die Prinzen sahen den Fernblick, doch genossen die Prinzen mit großem Interesse die schöne Aussicht. Besondere Aufmerksamkeit schenken sie den zahlreichen sichtbaren Kirchtürmen. Die jungen Herren sahen „sämtlich vortrefflich aus, selbst Prinz Albert erinnert durch seine blühende Gesundheit kaum noch daran, daß er Jahre hindurch wegen seines leidenden Zustandes die königliche Familie und namentlich das Herz seiner früh verstorbenen Mutter, der Prinzessin Georg, mit schwerer Sorge erfüllte.

— Der konservativen Landesverein im Königreich Sachsen hielt am Donnerstag im k. Belvedere zu Dresden seine 10. ordentliche Generalversammlung ab. Bei Eröffnung des Geschäftsberichts besprach der Vorsitzende, Kammerherr Frhr. v. Friesen-Rötha, anknüpfend an die Reichstagswahlen vom verflossenen Jahre, die einzelnen politischen Parteien und das Verhältnis derselben zu den Konservativen. Er konstatierte dabei, daß leider der nationale Gedanke noch nicht in dem Maße zum Durchbruch gekommen sei, daß der erhoffte „Völkervereinigung“ bald erwartet werden dürfe, im Gegentheil ständen sich die Parteien einander schroffer gegenüber, als dies je der Fall gewesen sei, und bei den Eigenthümlichkeiten unseres Wahlrechtes sei eine andere Entwicklung kaum zu erwarten. Einen Lichtpunkt bilde die wirtschaftliche Vereinigung, in welcher sich Männer verschiedener Parteien zu gemeinsamer Thätigkeit vereinigten. In der darauf folgenden Diskussion hoben die Reichstagsabgeordneten Geh. Hofrath v. Ackermann und Dr. Frege hervor, daß die Arbeiten des Reichstages durch Maß zu überschreiten drohten, welches einer Volksvertretung zugeemuthet werden könne, und daß die großen Opfer, welche den Abgeordneten durch die langen Sessionen auferlegt würden, früher oder später die

Wirkung nach sich ziehen müßten, daß man schwer Kandidaten finden werde. Die Schuld hierin trage das Zusammentreten des Reichstages und des preussischen Landtages. Dr. Frege hob weiter die Folge hervor, welche durch die gute Organisation der konservativen Partei im Königreich Sachsen erzielt worden seien, diese sei wiederum das Verdienst des Vorsitzenden Frhr. v. Friesen. Noch wurde konstatiert, daß die Mitgliederzahl des Vereins abermals erheblich gewachsen sei und die Kasse, obwohl die Reichstagswahlen starke Ansprüche stellten, mit einem namhaften Aktivsaldo abschließe. Die Neuwahl des Vorstandes wurde auf Antrag per Akklamation vorgenommen und ergab die einstimmige Wiederwahl der ausscheidenden Mitglieder.

\* Die „Mitteldeutsche Industrie-Zeitung mit Submissions-Anzeigen“ (Verlag von Julius Bloem, Dresden-A., Striekenstr. 11. Redakteur: geogr. Ingenieur Oscar Eib), Preis pro Quartal bei wöchentlich direkter Zusendung nur M. 1.40 (einzelne Nr. gratis), enthält in Nr. 9: „Die Dampfketten- und Dampfmaschinenfabrik des Königreichs Sachsen (Fortsetzung). — Das Domigammsche Verfahren der Dampfzerlegung mit Argonitron. — Patentschriften und Patentansprüche. — Allgemeine und technische Mittheilungen. — Patentliste. — Submissions-Anzeigen. — Ausschreibungen vom 14. bis 22. April. — Verkäufe vom 15. bis 21. April. — Submissionen im Auslande vom 16. bis 17. April. — Inserate

### (Das beste und billigste Hausmittel.)

Dresden. Nachdem ich seit langer Zeit leidend bin und viele mit angerathenen Mittel und Hülfen gegen mein hartnäckiges Magenleiden, erfolglos anwandte, nahm ich aus eigenem Antrieb Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen. Schon nach der ersten Schachtel, welche ich für M. 1 in der Apotheke erhielt, trat Besserung ein. Ich konnte keinen halben Zwieback noch sonst einen Bissen essen, ohne daß es mir Magendrücken verursachte. Dabei hatte ich gar keinen Appetit, heftige Kopfschmerzen und große Schwäche. Mein Mann und Kinder freuen sich, daß ich wieder Lust und Muth zu etwas habe und wieder essen kann und Biele, deren Mitleid ich erregte, sind vergnügt, daß es mir besser geht, was ich nächst Gott Ihren Schweizerpillen zu verdanken habe. Frau D. Rudolph, Mathildenstraße 12. Man achte genau darauf, daß jede Schachtel als Etiquett ein weißes Kreuz im rothem Grunde und den Namenszug R. Brandt's trägt.

### Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am Sonntage Miseric. Dom. predigt Vormittags Herr P. Dr. Wabnitz, Nachmittags Kindergottesdienst.

### Silgbare Darlehne zu 4% Zinsen

an landwirtschaftliche Grundbesitzer und Gemeinden, sowie den Verkauf von Pfandbriefen für den landwirtschaftlichen Creditverein im Königreich Sachsen vermittelt

Wilsdruff. Th. Ritthausen.

### Rothflee,

echt steyrische Saat, garantirt seidefrei, sowie Saat-Erbisen

empfehlte Wilsdruff. Peuckert & Kühn.

### Aus erster Hand Caffee v. d. Importeuren

Born & Dauch, Caffee-Großhandlung  
Dresden, Seestr. No. 6, I. Et., Chemnitz, Langestr. No. 68.  
Versand an Private zu Engros-Preisen, jetzt von 55  $\frac{1}{2}$  an.  
Auswahl 130 Sorten. — Preisverzeichnis gratis, franco.  
Hamburg — Transit-Lager — Triest.

Pianinos billig, baar oder Raten  
Fabrik Weidenslaufer, Berlin.

### Das Lampert'sche Heilpflaster

STEMPEL benimmt auf der Stelle Schmerzen und Hitze aller Beulen und Eiterungen. Vortrefflich anzuwenden bei Bräune, Husten, Reizen, Kreuz- und Gelenkschmerz, verhütet wildes Fleisch und Entzündungen. Tausendfach bewährt bei erkrankten Gliedern, bösen Fingern und Frostbeulen, bestes Magenpflaster. Eine Probe gemacht, überzeugt, daß Besserung sofort eintritt. Echtes Lampert's Pflaster in Originalboxen mit der Gebrauchsanweisung und nebigem Stempel à 25 und 50 Pf. vorrätig in sämtlichen Apotheken zu Wilsdruff, Zwickau, Siebenlehn und Rossen.

### In dem kleinen Schriftchen Der Krankenfreund

findet der freundliche Leser eine Besprechung solcher Hausmittel, welche sich nicht nur zur Beseitigung kleiner Unpäßlichkeiten, rheumatischer Beschwerden u. eignen, sondern welche auch vielfach bei ernsten oder langwierigen Krankheiten von bester Wirkung sind. Bekanntlich ist oft das einfachste Hausmittel das beste und dürfte daher obiges Schriftchen für jeden Kranken von Nutzen sein. Um dasselbe allgemein zugänglich zu machen, wird es von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig schon gegen eine 10 Pfg.-Marke franko versandt.

### Der Brust-Syrup des Herrn G. A. W. Mayer

in Breslau ist bei Katarrhen der Athmungsorgane (des Kehlkopfes, der Luftröhre und ihrer Aeste) und dem oft damit verbundenen Reiz- und Kitzelhusten in diesen Theilen ein gutes Linderungsmittel, was selbst auch bei veralteten, hartnäckigen Katarrhen noch gute Dienste leistet. Aber auch Personen wie Steinmeyer, Bildhauer, Bäcker, Müller, Stubenmaler, Maurer und dergl. mehr, deren Geschäfte es mit sich bringen, daß sie viele fremdartige, die Respirationsorgane nachtheilig berührende Stoffe, wie feiner Staub u. einathmen müssen, wodurch über kurz oder lang in den genannten Organen krankhafte Erscheinungen entstehen können, auch solche werden den Mayer'schen Brust-Syrup, rechtzeitig angewendet, bei Beobachtung des nöthigen Regimes mit Nutzen gebrauchen.

Dtsch. Med. Dr. Gerstäcker, prakt. Arzt und Ger.-Wundarzt.  
In Wilsdruff ist der Mayer'sche Brust-Syrup zu haben bei den Herren Th. Ritthausen und Bernh. Söyer.

# Original - Ackerbaugeräthe

aus der weltberühmten **Rud. Sack'schen Fabrik Plagwitz**, als: **Universalstahlpflüge, eis. Eggen, Drillmaschinen** in allen Größen und Reihentfernungen, neueste **Breitsäemaschine, Patent etc.**, empfiehlt zu Fabrik-Preisen franco Bahnstation des Empfängers, Lieferung auf Probe nach Uebereinkommen; die richtige Handhabung der Maschinen wird jedem Abnehmer gratis gelehrt. Specielle Kataloge versende gratis und franco. Erfolge theile an gebrauchte Geräthe vorräthig.

**T. Fabel, landw. Maschinenbauanstalt**  
zu Obereula bei Deutschenbora.

## Allgemeine Assecuranz in Triest.

(Assicurazioni Generali.)  
Gegründet im Jahre 1831.

Gewährleistungsfonds der Gesellschaft 29 $\frac{3}{4}$  Millionen Gulden österr. Währung.

Zu Abküssen von

## Hagelversicherungen

in deutscher Reichswährung

bei festen Prämien ohne Nachschußverbindlichkeit empfehlen sich als Agenten:

Maurermeister **Moritz Hoyer** in Wilsdruff,  
Kaufm. **Emil Scheel** in Deuben,  
Fabrikant **F. A. Stende** in Pennrich,  
Getreidehändler **W. Richter** in Zharandt.

## Dresden

➔ **Webergasse 1 I. Etage, Seestrassenecke** ➔

der Arnoldischen Buchhandlung gegenüber.

Für die Frühjahrs- und Sommer-Saison erlaubt sich das

## Etablissement Siegfried Schlesinger

seiner ausgebreiteten Kundschaft von Wilsdruff und Umgegend in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Für Jedermann, der dasselbe noch nicht besucht, ist es von größtem Interesse, sich vor beabsichtigtem Einkauf mit dessen enormen Waarenlagern und billigen Preisen zu orientiren.

## Das Etablissement Siegfried Schlesinger

bleibt unausgesetzt bestrebt, seiner nach vielen Tausenden zählenden Kundschaft selbst beim kleinsten Einkauf augenscheinliche Vortheile zu bieten. Proben-Collectionen von sämtlichen Artikeln in

## Manufactur-Modewaaren & Seidenwaaren

werden auf Wunsch gern verabreicht.

## Das Etablissement

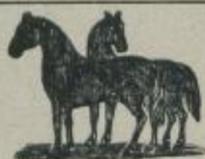
➔ **Siegfried Schlesinger** ➔

nimmt nur Waarengattungen solidester Beschaffenheit auf und hält, nächst der Einführung täglicher Bedarfsartikel und Stapelwaaren, auch die Aufnahme hocheleganter und hochfeinster Qualitäten in allen Artikeln in gleicher Weise im Auge.

➔ Der Verkauf erfolgt in 14 verschiedenen hellen Verkaufsräumen ➔  
in vier aneinander anschließenden Häusern.

**Gingang jedoch nur Webergasse 1,**  
Seestrassenecke.

Für Anfänger mit Colonialwaarenhandel liefert vollständige Einrichtungen von 100 Mark an und höher unter billigster und bester Bedienung **Dorschau,** Dresden, Freiburger Platz 23.



Ein neuer großer Transport

## Wagen- und Reitpferde,

flotte, gut eingefahrene Einspanner, sowie dänische

## Arbeitspferde

treffen **Freitag, den 17. April,** ein und stehen zu soliden Preisen zum Verkauf.

Dresden-Neustadt, Wiesenhorststraße 8.

**Hermann Heinze jun.**

## Für Damen.

Montag, den 4. Mai, beginne ich wieder einen Coursus im Schneidern, Maßnehmen und Schnittzeichnen. Accurat nähren lehre ich binnen 8-10 Wochen. Prospective auf Wunsch zur Verfügung. Wilsdruff. Hochachtungsvoll

**M. Peukert.**

## Garnbleicherei.

Bis Ende Juni übernehme ich alle Arten Garn zu bleichen. Für gute Rasenbleiche wird garantiert.

**C. Robert Tittmann,**  
Weberei & Schnittwaarenhandlung,  
Marktstraße.



Ein frischer Transport Zuchtstühe, hochtragend und mit Kälbern, ist eingetroffen und sind zu verkaufen im Gasthof zu Grund bei Mohorn.

**Eduard Zimmermann.**

# Photographie von F. E. Walter Atelier Locke

Dresden

Gewandhaus-Strasse No. 2.

empfiehlt sich zur Aufnahme photographischer Portraits in Visittarten-, Cabinet- und größeren Formaten in feinsten Ausführung. Gruppenbilder für Vereine oder größere Corporationen bei billigster Berechnung.

Täglich geöffnet von früh 9-7 Uhr Abend.

Gleichzeitig mache ich ein mich beehrendes Publikum darauf aufmerksam, da mein Atelier ein fester massiver Bau ist, selbst bei der schlechtesten Witterung Aufnahmen unter größter Garantie machen zu können.

**Specialatelier für Kinderaufnahmen!**

Achtungsvoll

Wilsdruff

Zellaerstraße 29

Bitte genau auf meine Schaukasten zu achten, der Obige.

## Corsetts,

gut sitzend, von 1 Mk. - 4 1/2 Mk.

Rüsche, Meter von 22 Pf. an, Spitzen, gestickte Streifen, empfiehlt in reicher Auswahl

**Eduard Wehner**

am Markt zur Post.

## H. Roth- und Grünfleesaat,

hochfein und seidfrei,

H. Grassämereien und Wiesenmischungen, echte Vernauer Sonnenleinsaat, echte Oberndorfer Runkeln, Gartengemüsesämereien, Sommerroggen, Sommerweizen, Saaterbsen, Saatwicken, Saatgerste, echt gebirgischen Saathafer

empfiehlt

**Gustav Adam, Wilsdruff.**

## Robert Heinrich,

Wilsdruff, am Markt,

empfiehlt zur Frühjahr- und Sommerfaison die neuesten Stoffe in billigen wie hochfeinen Genres zur Anfertigung feiner Herren-Garderobe einer geneigten Beachtung.

Den geehrten Damen empfehle mich zur Anfertigung von Regenmänteln, Umhängen, Jaquets, und liefere in diesem Artikel bei nur solider Arbeit stets das Neueste. Hochachtungsvoll **Robert Heinrich.**

## Roth- und Grünflee,

Weiß- und Gelbflee, Schwedischflee und Luzerne, Ray- und Thymotheegrass, Gartenras, Oberndorfer Runkeln und Gemüse-Sämereien

besten Qualität und billigst empfiehlt

**Bruno Gerlach.**

## Neue Singer-Familien-Nähmaschinen

mit Verschlußkasten Markt 68 -

Neue Singer-Handmaschinen

Markt 42 -

ferner Grossmanns Singer-Nähmaschinen mit Patent-Spülvorrichtung und Patent gegen das Zerbrechen der Nadel, Singer-cylinder empfehlen zu Fabrikpreis, unter reellster Garantie, beim monatlicher Abzahlung von 6 Mk. an u. Gratis-Ertheilung des Unterrichts. **Wilsdruff. F. Thomas & Sohn.**

## F. A. Herrmann,

Butter-, Mehl- und Kaffee-Handlung,

Freibergerstraße No. 4.

Sieben empfing ich per Post:

frische hochfeine Ostsee-Gras-Butter, hochf. von Geschmack, à Pfd. 1 Mark,

H. Bergfett-Käse (Limburger hochf.),

Prima Schweizerkäse (Emmentaler hochf.),

Omniger Schafs-Käse, hochfein, à Dukend 30 Pf.,

H. marinierte Seringe mit Capern,

täglich frisch gerösteten Perl-Kaffee,

grüne Kaffees zum Grosso-Preis,

H. Selbmann's Mohren-Malz für Husten und Heiserkeit,

Neues feines Provencer- und Olivenöl

empfiehlt billigst

der Obige.

## Schneidergehülften,

gute Arbeiter, sucht zu dauernder Beschäftigung **Rob. Heinrich.**

## Einen Tischlergesellen sucht H. Teichert.

Eine geeignete Person zur Führung einer kleinen Landwirtschaft wird zum sofortigen Eintritt gesucht durch die Exped. d. Bl.

## Bekanntmachung.

Das unbefugte Betreten des zum Rittergute Steinbach gehörigen Waldes wird hiermit strengstens verboten und werden Zuwiderhandelnde unnachsichtlich zur Bestrafung angezeigt.

Denjenigen, die derartige Uebertreter oder Waldfrever so anzeigen, daß sie bestraft werden können, wird eine Belohnung von 20 Mark zugesichert.

Die Rittergutsverwaltung in Steinbach bei Mohorn.



## Elegante Sonnenschirme, Entoutcas,

Schleierschirme, 1 Mk. 50 bis 18 Mk.,  
Herren-Entoutcas, 1 - 50 - 3 -  
Kindersonnenschirme 75 Pf. - 2 -  
Damen- und Herren-Regenschirme 1 Mk. 50 bis 14 Mk.

Kinderregenschirme 1 Mk. 50 bis 5 Mk.,

empfiehlt in grosser Auswahl

**Wilsdruff.**

**Oswald Hoffmann.**

## Geschäftseröffnung.

Dem geehrten Publikum von Wilsdruff und Umgegend zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich Freibergerstraße No. 3 eine

## Licht- und Seifen-Handlung

eröffnet habe. Mein Bestreben wird sein, jedem Wunsche gerecht zu werden, da ich nur gute Künzelmann'sche Kernseifen führe und die billigsten Preise stellen werde, und bitte bei Bedarf um gütige Beachtung. Achtungsvoll

**Anton Wendisch.**

## Jedes Quantum Bienenwachs

kauft

**Otto Fünfstück,**

Seifengeschäft Dresdnerstr. No. 63.

## Freiwillige Feuerwehr.

Generalversammlung Dienstag, den 21. April, Abends 8 Uhr.

Rechnungsabluß. Führerwahl.

Das Commando.

## Hotel Löwe.

Sonntag den 19. April

öffentliche Ballmusik,

wozu freundlichst einladet

**E. Gast.**

## Hotel goldner Löwe.

Nächsten Sonntag wird hochfeiner Stoff Münchner Bier verzapft. **Ernst Gast.**

## Lindenschlösschen.

Sonntag den 19. April

extrafeine Ballmusik,

Anfang 3 Uhr, wozu freundlichst einladet

**E. Richter.**

Sonntag den 19. April

## CASINO

im Gasthose zu Grumbach.

Die Vorsteher.

## Gasthof zum Erbgericht in Röhrsdorf.

Sonntag den 19. April

große Zauber-Vorstellung

von Mr. French,

welcher in Leipzig, Nürnberg und Wien im Mollini-Theater in spiritistischen Experimenten große Sensation erregte.

Zur Aufführung gelangen die neuesten Piecen der Gegenwart.

Zum Schluß: Riesen-Nebelbilder.

Neu! Die elektrische Flugmaschine, oder: Die Reise nach dem Nordpol in Wort und Bild. Neu!

Einlaß 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf. Kinder die Hälfte.

Sonntag den 19. April

Bratwurstschmaus und Ballmusik

im obern Gasthose zu Braunsdorf,

wozu freundlichst einladet

**C. G. Reichel.**

Das Hüten von Gänsen und Enten auf dem von mir expachteten sogenannten Gänseanger wird hierdurch verboten. Zuwiderhandlungen werden zur gerichtlichen Bestrafung angezeigt.

**Carl Ernst Diebrach.**

Für die beim Hinscheiden unsrer lieben Mutter und Schwiegermutter **Luise** verw. Lehrer **Preusser** so überaus zahlreichen und ehrenvollen Beweise liebevoller Theilnahme sagen hiermit den

**innigsten Dank.**

Die trauernden Hinterlassenen.

Die  
Baron  
ter ebenfalls  
lung von Ber  
in Aegypten  
verbunden,  
Verlorenen  
der zehnjährig  
ters Gehör  
Welt des G  
nahm herzlich  
eilte heim, u  
Versprechen  
er von ihm g  
wieder zurück  
les Schreiber  
muß, der m  
nommen, rech  
Bruder, daß  
am 5. Octob  
Dürrenstein  
krankte, befan  
gen und an  
nachzuspielen.  
gekommen, u  
hinnen scheid  
lehrenden B  
stellenweise  
der Kapelle  
erhaltende S  
durch ein lo  
Arbet. Mei  
mer schließen  
Lächeln, Got  
an die Thü  
Ich wagte ni  
ter Eustachiu  
meine Pflicht  
treuen Fideli  
unglückten le  
Der Hu  
neben Holz  
nen starken  
immer mit  
brecht verne  
Bestand der  
Das Lampen  
ben; Bruder  
porgeschnell  
ten, seine L  
emporgehend  
Dahingeshiel  
men Weile  
dem Berungl  
zu können.  
nächsten Tag  
liche hatte ei  
mörder oder  
dieses Räth  
Seele ihn zu  
ben auf Ber  
Lobte es für  
handeln, we  
trotz manni  
Grab bereite  
Der Pf  
Grafen weld  
als sähe er  
war daß un  
zu bewältige  
Sind  
natürlich hei  
Nur n  
Baron Ege  
Bollen  
bens hat In  
Der P  
Nur n  
Missionär h  
men und E  
Baron Ege  
Bunden ge  
seinen volle  
schof. Ab  
Stunde in  
er der Lob  
sein Verspre  
winnen, den  
ner Rosentra  
nachzureisen  
er jenen in  
holt in Pal  
zugeben. I  
aber gern h  
herrn und  
ich es von  
Gott sei mi  
Der P  
schieben  
Stimme hin  
entnommen  
beiden Herr

# Beilage

zu Nr. 31 des Wochenblattes für Wilsdruff.

Freitag den 17. April 1885.

## Die Grafen von Dürrenstein.

Original-Roman von Emilie Heinrichs.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Baron Egbert und Albrechts Freund Rosentanz, welcher ebenfalls den Flüchtling suchte, der sich plötzlich in einer Anwandlung von Verzweiflung heimlich von ihm getrennt, hatten sich zufällig in Aegypten kennen gelernt und durch ihr gemeinsames Ziel miteinander verbunden, nach Palästina sich gewandt, wo sie in seltsamer Weise den Verlorenen wiederfinden sollten. Es fehlten nur wenige Wochen an der zehnjährigen Buße: Graf Albrecht durfte der Wohnung des Betters Gehör schenken und als ein neuer Mensch heimkehren in die Welt des Glanzes, wo seiner eine so hohe Stellung wartete. Er nahm herzlichen Abschied von den Freunden im Mar-Sabaloster und eilte heim, um zuerst den Bruder Eustachius aufzusuchen, dem er das Versprechen einst gegeben, nach zehn Jahren an demselben Tage, wo er von ihm geschieden, als ein durch Buße und Reue geleiteter Mensch wieder zurückzukehren. Ich komme jetzt erst zu dem Hauptgrund dieses Schreibens, indem ich von einem merkwürdigen Vorfall berichten muß, der mir, nachdem ich die Geschichte des Grafen Albrecht vernommen, recht schwer auf dem Gewissen gelegen. — Sie wissen, mein Bruder, daß mein unvergeßlicher Freund und Lehrer, Vater Eustachius, am 5. Oktober d. J., also an jenem Tage, wo er den Grafen Albrecht Dürrenstein zurückwartete, entschlafen ist. Seitdem er ernstlich erkrankte, befand ich mich beständig in der Einsiedelei, um ihn zu pflegen und an seiner Statt den Berirrten und Verunglückten im Gebirge nachzuspüren. Der 5. Oktober ging zu Ende, kein Graf Albrecht war gekommen, um den Sterbenden zu begrüßen, dessen Seele nicht von hinnen scheiden wollte, bevor das angstvolle Sehnen nach dem heimkehrenden Büsser gestillt worden. Ein furchtbarer Sturm, der sich stellenweise zum Orkan steigerte, umtobte die Hütte und ließ die Glocke der Kapelle wie Sterbegeläute ertönen. Ich sah an seinem Lager, die erkaltende Hand in der meinen und wagte nicht, die feierliche Stille durch ein lautes Wort zu unterbrechen; meine Seele aber war ganz Bebet. Meine Augen werden ihn noch sehen, bevor sie sich für immer schließen, flüsterte der Sterbende plötzlich mit einem freundlichen Lächeln, „Gott hat es mir verkündet.“ Da kratzte der Hund winselnd an die Thür, um mich zur Rettung eines Berirrten aufzufordern. Ich wagte nicht, den Theuren in seiner letzten Stunde zu verlassen, Vater Eustachius aber machte meinem Jögern durch den Hinweis auf meine Pflicht ein Ende, und so folgte ich mit schwerem Herzen dem treuen Fidele, welcher mich durch Nacht und Unwetter zu einem Verunglückten leitete, der leblos mitten im Gebirgswege lag.

Der Hund holte, wie es ihm gelehrt worden, einen unfern wohnenden Holzhaider zur Hilfe herbei, welcher den Unglücklichen auf seinen starken Armen nach der Einsiedelei hinaustrug, wo der Greis noch immer mit dem Tode rang. Ich mußte keine leise Frage nach Albrecht vernemen und hob dann auf sein Gebot mit des Holzhaider Beistand den leblosen Mann empor, den wir im Gebirge gefunden. Das Lampenlicht fiel hell auf das weiße bärtige Todtenantlitz des Lebenden; Bruder Eustachius erhob sich plötzlich, wie von einer Feder emporgeschleudert, auf seinem Lager, sein entsehter Blick ruhte auf dem Todten, seine Lippen bewegten sich lautlos, die Hände wie beschwörend emporhebend, sank er todt auf sein Lager zurück. Der Schmerz um den Dahingegangenen raubte mir alles Nachdenken; erst nach einer geraumen Weile hatte ich so viel Fassung wieder gewonnen, um mich mit dem Verunglückten beschäftigen und seinen Zustand genauer untersuchen zu können. Doch war er unzweifelhaft todt, was auch von dem am nächsten Tage herbeigerufenen Arzte konstatiert wurde. Der Unglückliche hatte eine Kugel mitten ins Herz erhalten. War er ein Selbstmörder oder von frevelhafter Hand ermordet worden? Niemand konnte dieses Räthsel lösen, da man keine Papiere bei ihm fand und keine Seele ihn zu kennen schien. Er wurde neben Bruder Eustachius drohen auf Bergeshöhen bei der kleinen Kapelle begraben. So hatte der Todte es für sich vorher bestimmt und glaubte ich in seinem Sinne zu handeln, wenn ich den Armen, auf welchem sein letzter Blick geruht, trotz mannigfacher Bedenken und Einwendungen in seiner Nähe ein Grab bereiten ließ.

Der Pfarrer hielt einen Augenblick inne und blickte auf den alten Grafen welcher todtensbleich und mit starren Augen vor sich hinschaute, als sähe er etwas Furchtbares, Grauenhaftes. Auch Baron Einsiedel war blaß und tief erregt geworden und vermochte seine Unruhe kaum zu bewältigen.

„Sind Sie zu Ende, Herr Pfarrer?“ fragte Dürrenstein mit unnatürlich heiserer Stimme.

„Nur wenige Worte noch, Herr Graf! — es sind die Grüße des Baron Egbert.“

„Vollenden Sie, bitte“, rief der Baron, „jedes Wort dieses Schreibens hat Interesse und Bedeutung für uns.“

Der Pfarrer fuhr fort:

„Nur wenige Tage nach Bruder Eustachius' Tode wurde ich als Missionär hierher gesandt und hörte zuerst aus dem Munde der Ar- men und Glenden das Lob des Bruders Albrecht. Dann traf ich mit Baron Egbert Dürrenstein und Werner Rosentanz, welche von ihren Wunden genesen waren, zusammen und erfuhr von diesen beiden erst seinen vollen Namen, was mir wie ein großes Licht durch die Seele schob. Albrecht Dürrenstein war somit heimgekehrt, um zur rechten Stunde in der Einsiedelei einzutreffen und sein Wort einzulösen. War der Todte gewesen, welcher in dieser Weise dem Bruder Eustachius sein Versprechen gehalten? Ich vermochte es nicht über mich zu gen- nern Rosentanz sich dafür entschieden hatte, seinem Retter und Freunde nachzureisen, während Baron Egbert noch unentschlossen war, ob er jenen in die Heimath zurückbegleiten oder seinen bleibenden Aufen- halt in Palästina nehmen werde, um sich hier Geschichtsstudien hin- zugeben. Ich habe ihn bislang nicht wieder gesehen, entledige mich aber gern seines Auftrages, die herzlichsten Grüße für den Majorats- herrn und den Grafen Albrecht mitzutheilen, wenn dieser letztere, wie ich es von ganzem Herzen wünsche, bei seinem Oheim eingetroffen ist. Gott sei mit Ihnen!“

Der Pfarrer schob das umfangreiche Schreiben, welches aus ver- schiedenen Bogen bestand, in den Umschlag und setzte mit bewegter Stimme hinzu, daß er auf der Post nur flüchtig gelesen und daraus entnommen habe, welches hohes Interesse das Schreiben just für die beiden Herren enthalten müsse.

„Bin Ihnen großen Dank dafür schuldig, Herr Pfarrer!“ rief der alte Graf in heftiger Erregung, „wollen den Baron nicht länger belästigen, habe aber mit Ihnen noch viel zu besprechen.“ Ohne auf die Einreden des Barons zu achten, schlüpfte er in seinen Belz, ergriff den Arm des Pfarrers und zog diesen heftig mit sich fort.

Draußen hielt die Droschke noch immer vor der Pforte.

„Steigen Sie ein, lieber Pfarrer! — Ins Hotel zurück!“ rief er dem Kutscher zu, einsteigend und den Schlag zuschlagend, und bald nachher sahen die beiden Herren im behaglich durchwärmten Zimmer des Hotels vor einem wohlbesetzten Tische. „Trinken Sie, lieber Herr Pfarrer! trinken Sie, damit wir die bösen Gedanken los werden“, rief der Graf, in feberhafter Hast die Gläser füllend und mit dem geistlichen Herrn anstößend.

„Ruhig, Herr Graf“, bat der Pfarrer, an seinem Glase nippend, „es giebt nichts hier auf Erden, das uns die Seelenruhe rauben dürfte, als einzig die Sünde. Sie haben mich noch nicht nach der Mission am Rembertiplatz Nr. 3 gefragt?“

Der alte Dürrenstein fuhr sich mit der Hand über die Stirn und meinte dann seufzend:

„Wie kann mich die Gefahr einer Fremden noch kümmern, wo das Ungeheuerlichste in der eigenen Familie sich zu erfüllen droht? — Doch sprechen Sie, Herr Pfarrer, was haben Sie dort erfahren?“

„Viel und wenig, wie man die Sache auffaßt, Herr Graf! Es ist wirklich der Geheimrath Berg, welcher Ihnen das mysteriöse Te- legramm gesandt hat.“

„Was kümmert diesen Menschen das Schicksal Reginas?“ fuhr der Graf unwirsch auf, „will so ein Arznei-Pfuschler die Vorsehung spielen? Zum Henker mit ihm — warum tritt er nicht mit offenem Biss auf?“

„Er ist der Arzt der Familie Einsiedel“, versetzte der Pfarrer ruhig, „und als solcher gewissermaßen verpflichtet, an dem Wohl und Wehe derselben theilzunehmen. Hören Sie mich ruhig an, Herr Graf!“ Er erzählte ihm mit kurzen Worten, was sich zwischen ihm und dem Geheimrath vorhin zugetragen.

„Prinz Arnold? wiederholte Dürrenstein finster, „er liebt meine Rose und will sie heirathen? — hm, — warum nicht, lieber Pfarrer, wenn er Gegenliebe findet, ich wäre alsdann sicherlich der letzte, seinen Plan zu verhindern.“

Der Pfarrer sah ihn kopfschüttelnd an.

„Regina liebt den Prinzen nicht“, sagte er mit fester Stimme, diese Versicherung mag Ihnen genügen, Herr Graf!“

„Also nicht? — nun, desto besser, dann ist auch nicht der Schat- ten einer Gefahr vorhanden. Der fürstliche Leibarzt mag sich beruhigen. Oh“, setzte er, verächtlich lachend, hinzu, „jetzt geht mir ein Licht auf, der Geheimrath will sich den Adel verdienen, indem er den fürstlichen Lieblingssohn vor einer Mißheirath bewahrt. Das ist's, Herr Pfarrer, das ist's.“

„Kann sein“, nickte dieser, „doch was die Gefahr anbetrifft, Herr Graf, so scheint diese immerhin groß genug zu sein, um die Warnung zu beachten. Der Geheimrath sprach von der Leidenschaft des Prin- zen, welche sogar zum Stadtgespräch schon geworden und von einer möglichen Entführung.“

„Wie? was?“ schrie Dürrenstein, mit der geballten Faust auf den Tisch so heftig schlagend, daß alle Gegenstände darauf zusammen- stürzten, „zum Stadtgespräch Reginas Ehre? Und der Einsiedel dul- det seine Besuche? Zeigt ihm nicht die Thür?“

„Ruhig, Herr Graf! bezwingen Sie diese maßlose Heftigkeit“, bat der Pfarrer, sich erhebend, und ihm die Hand auf die Schulter legend.

„Diese verd — um Vergebung — diese heidnische Heftigkeit werde ich wohl nicht mehr los, Herr Pfarrer!“ erwiderte er kleinlaut, „haben Sie Geduld mit mir und schelten Sie tüchtig, wenn der Jörn wieder mit mir durchgeht. Aber ich ärgere mich über diesen Einsie- del, der Leonies Tochter dem Stadtgerätsch preisgiebt. Himmel — na, seien Sie ruhig, Herr Pfarrer! ich will mir das Fluchen doch nach und nach abgewöhnen. Aber von wegen der Entführung, ei, da sollte das Prinzelein den tollen Dürrenstein kennen lernen.“

„Der Fürst sendet ihn nach Waldenburg, wo die Verlobung ei- ner Prinzessin stattfindet, er reist heute Abend schon ab.“

„Heute Abend“, wiederholte der Graf nachdenklich, „wie ist mir denn? sprach der Baron nicht davon, daß Regina sich mit der Stief- mütter in eine Gesellschaft begeben habe und vor Mitternacht nicht heimkehren werde?“

„Sie verkehrte früher fast gar nicht mit der Stiefmutter“, be- merkte der Pfarrer, „es freut mich aufrichtig, daß sich ein besseres Verhältnis zwischen den beiden jetzt gestaltet hat.“

„Mich freut's nicht, Pfarrer, durchaus nicht“, rief der Graf wie- der barock dazwischen, „zum Henker mit solchem Verhältnis zwischen der Taube und der Schlange, daraus kann nichts Gutes entstehen. Leonies Tochter durfte mit jener Frau nicht in der Gesellschaft er- scheinen. Ach, wo sind sie doch heute Abend?“ — Richtig, bei dem Intimus des Prinzen Arnold, dem lockern Zeitig Littorf! He, mein lieber Pfarrer, wie reimt sich das mit Ihrer Geschichte?“

„Beim Freiherrn v. Littorf ist Regina mit ihrer Stiefmutter?“ fragte der Pfarrer, unangenehm überrascht, „das ist allerdings be- denklich genug, Herr Graf, und läßt die Warnung des Geheimraths in einer anderen Beleuchtung erscheinen. Wie — wenn man wirklich ein Attentat gegen die Ahnungslose beabsichtigen sollte, wenn der Frei- herr, welcher mit dem Prinzen so eng liiert stets gewesen, dabei im Bunde —“

„Und die Stiefmutter die dritte in diesem schönen Bunde wäre.“ fiel der Graf kurz und rauh auslachend ein, „ach, das könnte immerhin zu einem Ziele führen.“

„Es könnte sein, daß die Schändlichen zum Ziele gelangten, wenn der tolle Dürrenstein nicht just in der Nähe wäre und mit einem Donnerwetter den Hallunken in die Parade führe! Soll ich Ihnen etwas sagen, hochwürdiger Herr! Ich lasse mich, so wie ich hier vor Ihnen sitze, so gleich zum Freiherrn fahren, und plake wie eine Bombe mitten die Gesellschaft hinein, um die Braut meines Neffen zu sehen und zu sprechen. Ja, bei meiner Ehre, Pfarrer! das thue ich.“

„Sie werden die Formen der guten Gesellschaft nicht so gräßlich verletzen wollen, Herr Graf!“

„Bah, was scheeren mich diese lächerlichen Formen? Sind die- selben wichtiger als das in Frage kommende Dubeinstück? Ich, der wilde Majorats Herr v. Dürrenstein, kann mir schon einen Parforce- Sprung über solche Barrieren erlauben.“ (Fortf. folgt.)

# Robert Bernhardt

Dresden,  
Freiberger  
Platz  
Nr. 24.

Manufactur- & Modewaaren. Seidenstoffe & Sammete. Möbelstoffe & Gardinen. Bettzeuge, Leinwand, Hemdentuche, Lama & Flanelle. Teppiche & Läuferstoffe. Wollene Tücher, Taschentücher. Tisch-, Bett-, Schlaf-, Reise- u. Pferddecke. Tischwäsche Schürzen. Unterrocke. Buckskin, Mäntelstoffe, Plüsch, Futterstoffe z. Herren- u. Damenschneiderei. Spitzen u. Stickereien. Wollene Hemden. Frauen-Beinkleider und Jacken. Tricotagen. Normal-Unterkleider. Fahnen.

Dresden,  
Freiberger  
Platz  
Nr. 24.

## Neuheiten in Kleiderstoffen.

Selten ist die Collection der Neuheiten für eine Saison so mannigfaltig, überaus rasch reichhaltig und effectvoll ausgefallen, wie die gegenwärtige; Alles, was die Fabrikation Neues und Gutes, dem Geschmack der Mode entsprechend, gebracht hat, ist von dem Etablissement **Robert Bernhardt** aufgenommen und, nachdem eingetroffen, zum Verkauf gestellt.

### Effective Nouveauté.

Breite:		Meter	60 Pf.
58 Ctm.	Jacquard Saxonie, Halbwole	Meter	60 Pf.
58 Ctm.	Jacquard Fantasie, Halbwole	Meter	65 Pf.
58 Ctm.	Fantasie melé, Halbwole	Meter	70 Pf.
58 Ctm.	Jacquard caro, Halbwole	Meter	70 Pf.
58 Ctm.	Jacquard Lustre, Halbwole	Meter	75 Pf.
58 Ctm.	Jacquard changeant pointé, Halbwole	Meter	70 Pf.
58 Ctm.	Jacquard croisé pointé, Halbwole	Meter	80 Pf.
58 Ctm.	Jacquard changeant croisé, Halbwole	Meter	80 Pf.
58 Ctm.	Jacquard rayé, Halbwole	Meter	85 Pf.
58 Ctm.	Jacquard brillanté, Halbwole	Meter	95 Pf.
58 Ctm.	Taffeta changeant uni	gleiche	Meter 95 Pf.
58 Ctm.	Taffeta changeant Jacquard	Farben	Meter 95 Pf.
60 Ctm.	Reinwollen Toile Beige	Meter	120 Pf.
60 Ctm.	Reinwollen Körper Beige	Meter	125 Pf.
65 Ctm.	Brillanté à pois, Halbwole	Meter	130 Pf.
105 Ctm.	Fil à Fil, Halbwole	Meter	130 Pf.
105 Ctm.	Jacquard deux tons, Halbwole	Meter	140 Pf.
105 Ctm.	Halbwollen Körper-Beige	Meter	150 Pf.
105 Ctm.	Jacquard croisé, Halbwole	Meter	160 Pf.
105 Ctm.	End and end Mohair	Meter	160 Pf.
105 Ctm.	Jacquard Figuré, Halbwole	Meter	175 Pf.
105 Ctm.	Jacquard pointé Prima, Halbwole	Meter	190 Pf.
105 Ctm.	Reinwollen Fil à Fil	Meter	190 Pf.
105 Ctm.	Reinwollen Sommer-Loden	Meter	190 Pf.
105 Ctm.	Mohair-Lustre, neu aufgenommen	Meter	200 Pf.
105 Ctm.	Reinwollen Fil à Fil extra	Meter	220 Pf.
105 Ctm.	Reinwollen Taffet Beige super	Meter	225 Pf.
105 Ctm.	Reinwollen Jacquard uni	Meter	225 Pf.
105 Ctm.	Reinwollen Fil à Fil mit Galon	Meter	225 Pf.
120 Ctm.	Tyroler Loden	Meter	225 Pf.
105 Ctm.	Reinwollene Satin-Beige	Meter	240 Pf.
105 Ctm.	Reinwollene mille rayé Nouveauté	Meter	240 Pf.
105 Ctm.	Reinwollene crêpe Foulé	Meter	250 Pf.
105 Ctm.	Mohair Brillanté glatt	Meter	265 Pf.
105 Ctm.	Sommer-Bison	Meter	265 Pf.
105 Ctm.	Nouveauté melé	Meter	280 Pf.
105 Ctm.	Reinwollene Beige à galon	Meter	280 Pf.
105 Ctm.	Nouveauté melé extra	Meter	300 Pf.
105 Ctm.	Satin croisé changeant	Meter	300 Pf.
105 Ctm.	Bison Fantasie	Meter	300 Pf.
130 Ctm.	Tyroler Loden Prima	Meter	320 Pf.
105 Ctm.	Bison Crêpe	Meter	340 Pf.
105 Ctm.	Weichwollene Loden-Imitation	Meter	350 Pf.
105 Ctm.	Reinwollene Toile à galon	Meter	350 Pf.
105 Ctm.	Reinwollene Toile mit breitem Tuffen-Galon	Meter	420 Pf.

### Neuheiten in Schwarz Façonné.

Breite:		Meter	90—130
58 Ctm.	Jacquard Lustre	Meter	90—130
105 Ctm.	Jacquard Lustre	Meter	240
105 Ctm.	Reinw. Jacquard Soleil	Meter	250
105 Ctm.	Reinw. Jacquard Mousseline	Meter	250
105 Ctm.	Reinw. Jacquard Satin	Meter	265
105 Ctm.	Reinw. Jacquard Croisé	Meter	320

### Einfarbig couleunte Kleiderstoffe.

Jede Qualität sortirt in allen Farben.

58 Ctm.	Halbwollen Croisé III	Meter	53
58 Ctm.	Halbwollen Croisé II	Meter	58
58 Ctm.	Halbwollen Croisé I	Meter	65
58 Ctm.	Halbwollen Satin Croisé extra	Meter	70
58 Ctm.	Reinwollen Croisé	Meter	80
58 Ctm.	Reinwollen Serge	Meter	95
58 Ctm.	Reinwollen Serge Cachemir	Meter	105
58 Ctm.	Reinwollen Satin Soleil Prima	Meter	130
105 Ctm.	Halbwollen Cachemir	Meter	130
105 Ctm.	Reinwollen Cachemir	Meter	130
105 Ctm.	Halbwollen Satin raié, Neuheit	Meter	160
105 Ctm.	Reinwollen Croisé forte	Meter	175
105 Ctm.	Reinwollen Cachemir	Meter	175
105 Ctm.	Reinwollen Bison-Crêpe	Meter	175
105 Ctm.	Reinwollen Cachemir	Meter	175
105 Ctm.	Reinwollen Cachemir	Meter	210
105 Ctm.	Reinwollen Croisé super	Meter	220
105 Ctm.	Reinwollen Crêpe armure	Meter	225
120 Ctm.	Reinwollen Toile foile	Meter	230
105 Ctm.	Reinwollen Crêpe Jacquard	Meter	250
105 Ctm.	Reinwollen Crêpe Composé	Meter	250
120 Ctm.	Reinwollen Cachemir Prima	Meter	280
120 Ctm.	Reinwollen Cachemir double	Meter	400

### Carrirte Kleiderstoffe.

58 Ctm.	Halbwollen Caro	Meter	46
58 Ctm.	Halbwollen Caro	Meter	60
58 Ctm.	Reinwollen Caro	Meter	90
105 Ctm.	Reinwollen Caro	Meter	150

### Schwarzer Cachemir.

110—120 Ctm.	Reine Wolle, Meter	130—175—200—225—250—280—320—350—400 Pf.
120 Ctm.	Halb Wolle, Meter	95—120—130—160—175—200 Pf.

Sämmtliche Besatzstoff-Neuheiten in Seiden-Damassé, Broche, Velour glatt und Façonné.

Proben franco. Aufträge nach auswärts von 15 Mark an portofrei.

Der reichhaltige Catalog der Firma, enthaltend das gesammte Preis-Verzeichniss mit vielen Illustrationen, wird ebenfalls auf Wunsch gratis und franco versandt.

**Robert Bernhardt,**  
Freiberger Platz Nr. 24.